

IN KÜRZE

Konversionstisch verlassen

Die »Bielefelder Initiative für sozial-ökologische Stadtentwicklung« (BISS) hat den »Runden Tisch Konversion« verlassen. Nicht zuletzt dem Drängen der BISS ist es zu verdanken, dass im Jahr 2015 ein »Runder Tisch Konversion« (RTK) ins Leben gerufen wurde, um die Interessen der Zivilgesellschaft an der Entwicklung neuer lebenswerter Stadtviertel und bezahlbarer Wohnungen in den Konversionsprozess einfließen zu lassen. Nach mehr als 8 Jahren engagierter Versuche, diesen Einfluss wahrzunehmen, hat die BISS im November 2023 ihren Rückzug erklärt. »Der RTK ist für Verwaltung und Politik nur noch eine lästige Veranstaltung mit Ressourcenverbrauch. Echte Bürgerbeteiligung haben wir nicht erfahren. Rückmeldungen der politischen Gremien auf Vorschläge und Beschlüsse des Runden Tisches hat es nicht gegeben«, begründet Klaus Kortz von der BISS den Ausstieg. »Nach außen wird immer noch so getan, als ob die Stadt ihren Bürgern weitestgehende Mitsprache bieten würde. Dieses Feigenblatt wollen wir nicht weiter bieten.« Zur Resignation habe auch beigetragen, dass sich die Bauverwaltung nie um einen Dialog auf Augenhöhe bemüht habe. Entscheidungen seien intern gefällt und der Runde Tisch darüber nur informiert worden, ohne selbst auf die Entscheidungen Einfluss nehmen zu können.

Aufgeben oder schweigen will die BISS aber nicht. Die Initiative fordert weiterhin die kostenlose Rückgabe der Kasernengelände Rochdale und Catterick an die Stadt Bielefeld: »Die Gelände, 1919 und 1929 für den Siedlungsbau gekauft, sind dem Deutschen Reich kostenlos zur Vorbereitung des Angriffskrieges rechtswidrig überlassen worden«, erklärt Christian Presch von der BISS. »Die Rückgabe ist ein notwendiger Akt, dieses Nazi-Unrecht zu beenden.«

Die BISS wird die Themen rund um den Konversionsprozess weiterverfolgen und Wege finden, die öffentliche Diskussion zu beleben. Wer mitmachen will: Sie trifft sich jeden 3. Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Bürgerwache.

Brückenbauer feiern

Auch nach 50 Jahren hat der Integrationsrat noch viel Arbeit. Von Christine Russow

»Das haben wir gut gemacht in Bielefeld!«, rief Oberbürgermeister Pit Clausen bei der offiziellen Feierstunde zum 50. Geburtstag des Integrationsrates in den rappelvollen Saal des Neuen Rathauses. »Wir waren Vorreiter! Wir haben die Standards gesetzt! Wir waren 1973 die ersten, die in NRW einen Ausländerbeirat gegründet haben.«

Der Beirat sollte sich damals um die Belange der etwa 21.500 in Bielefeld lebenden ausländischen Menschen kümmern. Die 25 Beiratsmitglieder waren Vertreter*innen von Parteien, Kammern, Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden sowie Zusammenschlüssen zugewanderter Arbeiter*innen. Sie wurden noch berufen. Seit 1986 werden 17 Mitglieder direkt gewählt und acht von den im Rat vertretenen Fraktionen entsandt. Die Wahlbeteiligung ist mit zuletzt 14 Prozent (2020) immer noch sehr niedrig, wie Clausen kritisch anmerkte. »Das ist mir zu wenig. Da müssten mehr mitmachen.«

Dafür müsste in Zukunft aber sowohl das Gremium, als auch die Wahl bekannter gemacht werden. Außerdem: Wer für den Integrationsrat kandidiere, habe kei-

nen unterstützenden Parteiapparat und müsse alle Kosten selbst zahlen, beschrieb Tayfun Keltok die Probleme. Der Vorsitzende des Landesintegrationsrates NRW stellte aber auch klar: »So manches Stadt- oberhaupt wurde bei der Stichwahl der Kommunalwahl auch nur von 18 Prozent gewählt!« Keltok machte auch deutlich, dass »80 Prozent der Menschen mit internationaler Familiengeschichte gar keine Integration brauchen, weil sie hier geboren sind oder lange hier leben. Was sie brauchen, sind Chancengerechtigkeit und Anerkennung.«

Gleichbehandlung und Willkommenskultur

Darum geht es auch dem Integrationsrat: »Wir vom Integrationsrat, von 3 Kontinenten und 13 verschiedenen Ländern stammende Menschen, sind demokratisch legitimierte Brückenbauer, die sich für den Zusammenhalt der vielfältigen Bielefelder Stadtgesellschaft aktiv einbringen«, heißt es auf Homepage des Gremiums, das auch nach 50 Jahren alles andere als überflüssig ist. Der Integrationsrat will mit seiner Arbeit unter anderem dazu beitragen, das »All-

gemeine Gleichbehandlungsgesetz« umzusetzen. Also alle Bereiche interkulturell zu öffnen, Diskriminierung abzubauen, die Willkommenskultur für alle Zugewanderten zu stärken, Rassismus, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus zu bekämpfen.

Besonders wichtig ist auch die politische Teilhabe: »Wir haben noch immer ein Dreiklassenwahlrecht, das Menschen nach ihrer Herkunft in Deutsche, EU-Ausländer und Drittstaatler einteilt«, sagte die Vorsitzende des Integrationsrates Murisa Adilovic. »Wir haben noch immer ein Dreiklassenwahlrecht, das Menschen nach ihrer Herkunft in Deutsche, EU-Ausländer und Drittstaatler einteilt«, sagte die Vorsitzende des Integrationsrates Murisa Adilovic. Sie setzt sich – wie der Landesintegrationsrat auf Landesebene – für die Erweiterung der Kompetenzen des Integrationsrates ein, die sich bisher vor allem darauf beschränkt, Stellungnahmen abzugeben, zu beraten und angehört zu werden. Murisa Adilovic: »Das Demokratiedefizit muss, zumindest auf kommunaler Ebene ausgeräumt werden. Dadurch stärken wir auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt grundsätzlich.«

Grüner Beton

Noch ist es eine Vision. Eine kleine Initiativgruppe macht sich stark für eine ökologische Umgestaltung des Ostwestfalendamms (OWD). Von Ulrich Zucht

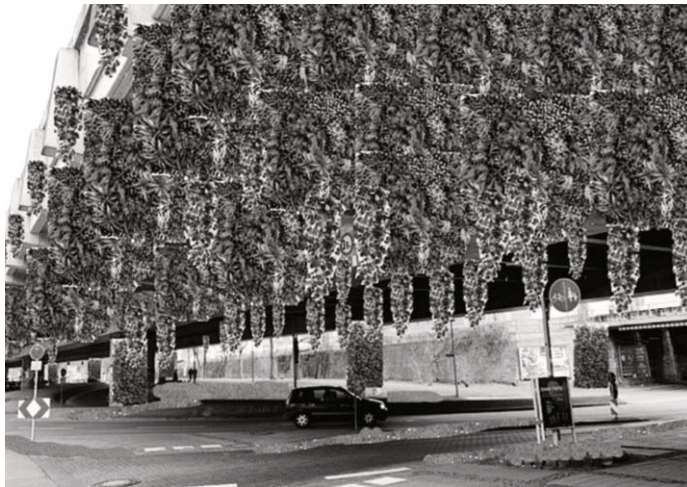


FOTO: ULRICH BOSSE

»Die hängenden Gärten von Babylon waren ein Weltwunder«, weiß Ulrich Bosse vom Verein »Bürger:innen-Beteiligung Bielefeld«. »So hoch wollen wir unsere Idee von der Begrünung des OWD nicht hängen.« Das »Tor zum Westen« – der OWD zwischen Arndtstraße und Jöhlenbecker Straße – soll nach Vorstellung der Initiative eine neue Fassade bekom-

men. Die Akteur*innen sehen ihr Engagement als eine Maßnahme zum Klimaschutz. In der kleinen Gruppe engagieren sich neben Ulrich Bosse auch der Architekt Thomas Daun sowie Wiebke Kesten von »Open Innovation City Bielefeld« – ein Zusammenschluss aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Start-ups, Bildung und Forschung, Kunst und Kultur. Sie haben externe Fachleute eingebunden, um die Machbarkeit

des Projektes zu prüfen.

Mehr grün gegen den Klimawandel

Auch das Amt für Verkehr und das städtische Umweltamt haben sie bereits angesprochen. Die Reaktionen waren aber eher reserviert. Denn die Behörden befürchten Einschränkungen bei Restaurierungsarbei-

ten am OWD sowie zusätzliche Kosten. Die Initiative schreckt das nicht ab.

Die Engagierten sehen vor allem die Vorteile: großflächig angelegte Gärten, die sich über ganze Häuserfassaden oder eben am Beton des OWD erstrecken, gelten als neue Möglichkeit der Klimaregulation. Sie tragen dazu bei, die Umwelt und die Luftqualität zu verbessern. Mit der wachsenden Bedeutung des Klimawandels gewinnen vertikale Gärten an Popularität. Um diese Vision Realität werden zu lassen, plant die Initiative als nächsten Schritt mit Videoinstallationen die Idee der »Hangenden Gärten« am OWD visuell erfahrbar zu machen. Erst wenn genügend Unterstützer*innen gefunden sind, soll die Politik überzeugt werden.

» Info »

www.haengendegaerten-bielefeld.de
mail@haengendegaerten-bielefeld.de
 Bankverbindung für Spenden:
 »Bürger:innen-Beteiligung Bielefeld e.V.«
 IBAN: DE62 8306 5408 0005 2781 55
 Bitte im Verwendungszweck »Hängende Gärten« angeben

Anzeigen


Antiquariat
 in der Arndtstraße
 An- und Verkauf
 alter und gebrauchter Bücher
 – Büchersuchdienst –
 Arndtstraße 51
 33615 Bielefeld
 05 21 / 923 89 96
 Mo – Fr 12⁰⁰ – 19⁰⁰ · Sa 10⁰⁰ – 14⁰⁰

Stimmen
 Reparatur
Erwin Klumpf
 Klavierbaumeister
 Telefon 05225.859861
www.erwin-klumpf.de

mondo
 buchhandlung
 elsa-brändström-straße 23
 33602 bielefeld
 05 21 64 1 63
 kontakt@mondo-bielefeld.de

leicht,
 flexibel, unabhängig
cambio
 CarSharing

CarSharing
 Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de